**Das schlechteste Winterwetter stört mich nicht.**

Sagen die Leute, welche Lumbersole Schuhe tragen. Damit haben sie recht. Wir behaupten und **garantieren**, daß ein Paar Lumbersole Schuhe Ihre Füße bei 50 Grad Kälte warm halten. Um unsere Garantie überzeugend und stärker zu machen, machen wir Ihnen das Angebot, Ihnen Ihr Geld zurück zu geben, wenn Sie nicht vollkommen zufrieden sind. Vergangenen Dezember kaufte ein Mann ein Paar. Er sah, daß sie das richtige für den canadischen Winter seien, wollte sie aber unter den härtesten Bedingungen erproben. So probierte er dieselben an seinen Füßen, als der Thermometer 52 Grad unter Null zeigte. Er schrieb uns, daß die Schuhe alles gehalten hätten, was wir von ihnen behaupteten. Sein Name ist John Barton, die Adresse: Balcarres, Sask. Schreiben Sie an ihn, wenn Sie weitere Beweise wollen.

Lumbersoles haben besonders behandelte Holzsohlen, ¾ Zoll dick. Diese Sohle bietet der canadischen Winterkälte Trotz. Verlangen Sie Katalog. Gute, verläßliche Händler gesucht, wo nicht vertreten.

Preise bei freier Lieferung bis zur nächsten Post- Express office

| | |
|---|---|
| Männer ¾ Stiefeletten. Größe 5-12 | $3.00 |
| Männer, beste Qualität, 2 Dutzend Stiefel, Größen 6-9 | $4.00 |
| Zwei Paar Zeug, für jedes Alter von 3-12. Für Damen passend | $1.75 |
| Kinder 2 Dutzend, Größen 6-2 Für Alter 3 bis | $1.35 |
| Kinder, feiner Filzen Stiefel, Größen 5-2 | $1.50 |
| 16 andere Artikel für jeden Bedarf. Verlangen Sie Lumbersoles bei Ihren Lieferanten. | |

Scottish Wholesale Specialty Co., 133 Princess Street, Winnipeg, Man.



**Geschäfts-Uebernahme.**

Mache hierdurch bekannt, daß ich die bisher von Jos. Ambrosi betriebene

**Bachier-Stube**

übernommen habe und erbitte Ihren geschätzten Zuspruch. Reinliche und freundliche Bedienung.

Theodor Thomson,
10. Avenue, Nargang-Block.



**Kommt und seht die**

**Gelegenheitskäufe**

die wir zu

5c — 10c — 15c — 25c bieten.

Nichts in unserem Laden mehr als

**25c.**

Juwelen, Schnittwaren, Kurzwaren, Blechwaren, Emaillewaren, Bürsten, Glaswaren, Krawatten und viele andere Abteilungen.

**„Kauft sie bei Evans."**

**P. T. Evans & Co.**

Ecke Elfte Ave. und Lorne-Str.

5—10—15—25c Store. Eine Minute von der Post-Office



Wir haben wieder mehrere

**Bauplätze**

zwischen St. John und Winnipeg-Str.

zu verkaufen, auf leichte Bedingungen.

Die

**Rink-Toma Land Co.**

1607 11. Avenue,

Phone 775



**Vons Hotel**

John W. Ehmann, Theo. Schmitz
Eigentümer

Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Heißes und kaltes Wasser.

Ecke 10. Avenue und Osler Straß am Marktplatz. Regina, Sask.



**Victoria Hotel**

Regina.

Osler-Straße = am Marktplatz.

Unter neuer Geschäftsleitung.

Neu ausgestattet.

Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Vorzügliche Küche, Beste Getränke, Deutsche Bedienung.



**Deutsches Restaurant**

Mathias Brunner,
Billige Schlafstellen
Gute Küche.

10. Avenue. Nargang Block.


— Wir möchten unsere Leser heute besonders auf die große Alexandra Park Anzeige in dieser Ausgabe, Seite 7, aufmerksam machen. Die Verkäufer geben volle Garantie für die Güte der Lots und laden speziell zur persönlichen Besichtigung ein. Die Preise sind bemerkenswert niedrig, so daß man schon mit $20.00 Anzahlung sich eines dieser Grundstücke sichern kann.

— **Karl Wittal** wird von seinem Bruder gesucht. Wer die Adresse aufgeben kann, wird gebeten, diese zu senden an **Frank Wittal, Morse, Sask.**


**Bestellzettel.**

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

für ein Jahr .....

Name: .....

Datum .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.


## Die nächste Pflicht.

Was wir zu thun haben, um glücklich zu sein?
Unsere nächste Pflicht.
Und was unsere nächste Pflicht ist?
Die Forderung des Tages! —

So einfach und selbstverständlich scheint das! Aber wenn es so wäre, müßten alle Menschen glücklich sein, weil alle ihre Pflicht thäten. Es muß also doch wohl nicht so ganz leicht sein, diese einfachste Pflicht zu thun, die nichts anderes ist als das, was jeder Tag an Pflichtenmaß von uns fordert.

Es ist nicht so leicht, wie es scheint, die Forderung des Tages zu erfüllen, weil es oft nicht so leicht ist, sie zu erkennen.

Wenn das Leben und Schicksal des Mannes zuweilen einem weiten Plan gleicht, auf dem mancherlei stolze Bauwerke aufgerichtet werden, so ist Leben und Schicksal der Frau gar oft wie ein feiner Kanevas, in den das Schicksal wohl die Umrisse des Musters eingezeichnet hat, dessen Ausführung aber der Frau vorbehalten ist. Sie hat es zu gliedern und zu ordnen, in ihrer Hand liegt es, ihm Farbe zu geben und Licht und Schatten zu vertheilen. Da kommt nun die Forderung des Tages und verlangt, um im Beispiel zu bleiben, daß die Frau plötzlich von der methodischen Ausführung ihres Musters abweiche, daß sie sich heute mit dem großen Zuge darin beschäftigt, morgen mit den hellen, lustigen Farben, übermorgen mit dem Schatten und am Tage darauf mit den feinsten Gliederungen. Das ist schwer. Vor allem dann, wenn es der Natur der Frau entgegengesetzt ist. Oder das Schicksal will Tage, Wochen und Monate, daß man nur an der kleinen Ausfüllung des Musters arbeite. Oder es wirft einen Schatten so tief, daß alle leuchtend frohe Farbe und jeder große Zug verschwinden und der Schatten alles ertränkt und verschluckt.

In solchen Zeiten nicht abzuweichen von dem Mahnwort, immer zuerst an die nächste Pflicht zu denken, an die Forderung des Tages, ist eine Aufgabe, unter der man oft genug fast zusammenzubrechen droht. Da gilt es, sich aufzuraffen, sich immer wieder zu sagen: Dies und nichts anderes ist deine Pflicht, Auge und Sinn immer von Neuem mit fester Entschlossenheit darauf zu richten.

Das erste Mal tritt für gewöhnlich an die Frau diese Forderung bei der Eheschließung heran. Alles, was vorhergegangen ist, greift nicht so tief in ihr Leben ein. Mit der Heirath nimmt die junge Frau die ersten schweren Pflichten auf sich. Sind die Flitterwochen vorüber, so kommt der Tag, an dem sie aus dem Rausch erwacht und beginnt, das Leben zu sehen, wie es ist. Oft genug ist dies Erwachen schwer und traurig. Aber auch da, wo es von keiner Enttäuschung begleitet ist, tritt dennoch eine Aenderung in dem ganzen Anschauungsleben der jungen Frau ein. Wohl ihr, wenn sie dann die Pflicht als eine Nothwendigkeit empfindet, nicht als eine Last. Da gilt es, der Forderung des Tages zu genügen, über dem Kleinen nicht das Große zu vergessen, aber noch weniger über dem Großen das Kleine.

Viele von uns bedenken nicht, daß die Forderung des Tages weiter geht, als die Sorge um das leibliche Wohl unserer Lieben es verlangt. Sie gehen auf in dieser Sorge und oft genug darin unter. Dieselbe Frau, die sich vielleicht musterhafte Gattin und Mutter dünkte, weil sie eine musterhafte Hausfrau war, lernt später einsehen, daß neben dem Materiellen auch die Seele ihr Recht verlangte, und daß es sich rächt, wenn sie darben mußte.

Und andere wieder, die mit Ernst und Eifer nach den großen Zielen des Lebens strebten, vergaßen darüber die kleinen Dinge des Tages und bedachten nicht, daß aus vielem Kleinen ein Großes wird, und daß ein Haus, in dem das Kleine vernachlässigt wird, auch im Großen nicht bestehen kann. Wohl uns, wenn die Folgen noch gut zu machen waren, wenn nicht unabwendbares Unheil daraus entstand. Es gibt Frauen, die jede Erregung unfähig macht zur Pflichterfüllung, die über jedem irgendwie besonderen Vorfall vergessen, was der Tag von ihnen heischt, und die jedes Schicksal irgend einer Art unfähig zur Ausübung dieser ihrer Pflichten macht. Sie werden niemals glücklich sein, noch glücklich machen können, und bitter wird sich diese Schwäche an ihnen rächen, bitterer als vielleicht mancher Charakterfehler.

Aber auch jene, die treu und redlich ihre Pflicht erfüllen, fragen sich oft genug, wie es kommt, daß ihrem Mühen so wenig Lohn zutheil wird. Denen sei gesagt: Nicht nur, daß wir pflichtgetreu sind, ist nöthig — wichtiger noch ist, wie wir es sind. Was nützt emsigste Pflichterfüllung zur unrechten Zeit und am unrechten Ort! Wir dürfen das nicht von uns abwehren, was mit ernster Mahnung heute an uns herantritt, um es auf morgen und übermorgen zu verschieben. Und wie wir einen kleinen Riß in einem Gewande heute ausbessern, damit er nicht morgen zu einem großen werde, und damit auch eine Forderung des Tages erfüllen, so dürfen wir auch eine größere Pflicht nicht von uns abwehren.

## Die Aristokratinnen Madrids.

Bekanntlich ist die Etikette am spanischen Hofe besonders streng. Das hat seinen Grund in dem zähen Festhalten an der Ueberlieferung. Am Madrider Hofe findet man noch Ceremonien und Gebräuche, die aus dem Mittelalter stammen. Trotzdem herrscht in den dem Königlichen Hofe nahestehenden Kreisen ein zwangloser Verkehr, ein herzlich warmer Ton, der den Fremden angenehm berührt. Aber selbst die thatsächlich bestehende Hofetikette wirkt durchaus nicht beengend oder niederdrückend, und man kann sich daher bei den Hoffestlichkeiten der spanischen Residenz sehr gut unterhalten.

Was die Madrider Gesellschaft der oberen Vierhundert so vortheilhaft auszeichnet, ist die aufrichtige Freude und herzliche Gastfreundschaft, mit der man jedem Ausländer, der bei ihr eingeführt wird, entgegenkommt. Da gibt es keine erzwungene Freundlichkeit, keine steife Höflichkeit: die übersprudelnde Lebhaftigkeit der spanischen Dame, die trotzdem immer „Dame" bleibt, läßt das gar nicht zu. Der Fremde, der das Glück hatte, zu der „Tertulia" einer vornehmen Spanierin zugelassen zu werden, ist für die Dauer seines Aufenthaltes in Spanien aufs beste versorgt. Die Tertulia ist eine originelle Erscheinung des spanischen Gesellschaftslebens und entspricht ungefähr unserem Fünfuhrthee, der auch schon anfängt, sich in Madrid einzubürgern. Sie findet aber in den späten Abendstunden statt und dehnt sich oft bis tief in die Nacht aus, wie denn überhaupt das gesellschaftliche Leben Madrids eigentlich ein Nachleben ist. Die Tertulia findet an einem bestimmten Abend in der Woche statt. In manchen Häusern gibt es auch mehrere Tertulias in einer Woche. Der Verkehr auf ihr ist ganz ungeniert, man kommt und geht, wie es einem beliebt. Sind genügend junge Leute da, so wird auch getanzt. Die Bewirthung ist einfach: es wird Thee oder Schokolade herumgereicht, letztere ganz dick wie Haferbrei eingekocht, aber von sehr angenehmem Geschmack. Daneben wird das in Spanien beliebte „Azucarillo", ein leichtes schaumartiges Zuckergebäck, mit frischem Wasser serviert. Wer einmal zu solch einer Tertulia aufgefordert wurde, ist ein- für allemal dazu eingeladen, er kann dann in dem betreffenden Hause ein- und ausgehen, wie er will.

Strenge Abgeschlossenheit herrscht in der Aristokratie Madrids nicht, selbst nicht in den Häusern der spanischen „Granden", der höchsten Gesellschaftsklasse nächst dem königlichen Hofe. Jeder hervorragende Künstler, Schriftsteller oder Politiker kann Zutritt erhalten, wenn er nur einen guten Bekannten in der Tertulia irgend eines vornehmen Hauses hat. Dieser erbittet sich dann einfach die Erlaubniß seinen Freund vorstellen zu dürfen, diese Erlaubniß wird meist auf das liebenswürdigste ertheilt, und die Sache ist gemacht.

Während der Saison finden selbstverständlich auch größere Ballfestlichkeiten sowohl im Königsschlosse, als auch in den Häusern des hohen Adels statt, bei denen große Pracht und glänzender Luxus entfaltet werden. Einige Granden sind geradezu berühmt wegen ihrer glänzenden Festlichkeiten.

Jeder, der in Madrid zur ersten Gesellschaft gehören will, hat entweder im Teatro Real (Hoftheater) oder in der Opera seine Loge. Namentlich die Damen lieben es, ihren geselligen Verkehr auch dorthin zu verpflanzen. Sie empfangen in ihrer Loge die Besuche ihrer Bekannten, oder suchen diese in ihren Logen auf. Die Unterhaltung ist oft so lebhaft und anziehend, daß noch eine Stunde nach Schluß der Vorstellung eifrig plaudernde Gruppen in einzelnen Logen zu sehen sind, die eine Art Tertulia für sich bilden.

Großer Toilettenluxus wird in der Madrider Gesellschaft nicht entfaltet, wenn auch bei großen Festlichkeiten im Königlichen Palais und in den Häusern der Granden genug glänzende Toiletten zu bewundern sind. Die spanische Dame neigt durchaus nicht zur Eleganz, sie zieht sich mehr solide und praktisch an. Auffallend ist die große Vorliebe aller Damen für Schwarz. Es ist dies allerdings die Farbe, die zu dem wundervollen olivenfarbenen Teint der Spanierin, der in der ganzen Welt kaum seinesgleichen hat, ganz vorzüglich paßt. Schwarz oder möglichst Dunkel trägt man sogar bei den Empfängen im Königsschloß, sofern es sich um intimere Gesellschaften handelt.

Die Wohlthätigkeit wird in Madrid von den Damen der Aristokratie in ausgedehntestem Maße geübt. Es gibt dort keine städtische Armenpflege, alles liegt in den Händen der privaten Wohlthätigkeit. Die Damen der Hofgesellschaft, an ihrer Spitze Königin Viktoria Eugenia und die Königin-Mutter, sowie die Infantinnen des königlichen Hauses, arbeiten mit Hingabe und Eifer an der Linderung des sozialen Elends. In Madrid gibt es mehr als dreißig große Armenvereine, die unter dem Verfitz der Königin miteinander verbunden sind.

— **Beim Mittagessen.** „Nicht wahr, Männe, Du glaubst nicht daran, daß der Weg zum Herzen des Mannes durch den Magen geht?" — „Nein; aber es wäre riesig nett, wenn wir beide in diesem Punkte verschiedenen Glaubens wären!"

(Fortsetzung von Seite 5.)

### Reporterabenteuer in Amerika.*)

den sollte, kam die betreffende Zeitung mit einem langen Artikel über mich und den beabsichtigten Vortrag heraus. Der Einzige in der Stadt, der nicht darüber lachte, war glaube ich mein Agent. Ich habe fast in jedem Klima rhetorische Leistungen zu hören bekommen, aber in Bezug auf Ausgiebigkeit des Atems, Lebhaftigkeit der Färbung, Mannigfaltigkeit der angewandten Vergleiche und Eingehen auf Einzelheiten erreichte keine dieser Leistungen diejenige meines Agenten, als er den Reporter zu Gesicht bekam. Sein Redeflug erstreckte sich auf den Himmel und auf den entgegengesetzten Teil der transcendentalen Welt, wandte sich dann der Familie und Herkunft des Reporters zu und endete in Bezug auf den Platz, wo er ihn einst begraben zu sehen hoffte. Ich habe einst in Neu-Guinea einen Wilden getroffen, der mir seine Gefühle zu beschreiben versuchte, als er — während er einst seine auf gesochtem Missionar bestehende Abendmahlzeit zu sich nahm — sich einen Zahn an einem Hosenknopfe desselben ausgebissen hatte; aber das war nichts des Lallen eines Kindes, verglichen mit der Dialektik meines Agenten. Ich habe übrigens einige besonders packende Stellen davon aufbewahrt, gebrauche sich vorläufig aber nur der Beschreibung.

Am Abend begab ich mich zeitig nach dem Vortragslokale und kam auch in der Tat nicht ins Gedränge. Wäre ich später gegangen, würde die Sache übrigens dieselbe gewesen sein. Aus den Kulissen der Bühne hervorsehend, erblickten wir, d. h. mein Agent und ich, die vierhundert und fünf Freiparten feierlich in den Saal marschieren; keine fehlte. Außerdem wurden noch vier Dollars an der Kasse eingenommen.

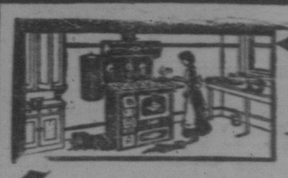
Ich begann meinen Vortrag und sprach zu den vier Dollars ungefähr drei Stunden. Ich begann mich gerade für mein Thema zu erwärmen, als die Versammlung aufstand und alle möglichen Gegenstände nach mir zu werfen anfing. Man war nicht im geringsten wählerisch in Bezug auf was man warf. Hätte ich die nötige Geistesgegenwart besessen, um die Gegenstände aufzuheben, ich hätte am nächsten Tage ein feines Museum damit eröffnen können, aber ich verlor meinen Kopf. Der Agent erzählte mir später, ich könne froh sein, daß ich nicht meine Zähne verlor, sicherer Meinung könne ich geschwungen, aber der war nicht nur unerschütterlich über die Kurzsichtigkeit, die man mir zu zollen hatte.

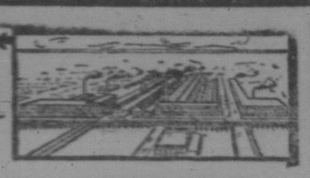
Nachdem die Versammlung endgültig den Saal verlassen hatten, verschwand mir ebenfalls, bei Sonnenuntergang, aber der Agent, der einer anderen Ringkämpfer, verfolgte uns den Weg und begleitete Dollars Saal nicht ohne einige ernstgemeinte Schläge von uns. Ich verfluchte ihn zu übergehen, bis das eine meine Schlittenangelegenheit bei der mein Manager am nächsten Morgen anderen wünsche. Terror [illegible] ins Kamm es [illegible] und [illegible] und [illegible] meine Hände bekommen. Ich [illegible] nicht, was [illegible] gemacht [illegible] aber später, bei [illegible] Gelegenheit zu einer bestimmten Zeit [illegible] Gesellschaft war, die ich [illegible] vor Freigemütlichkeit in einigen [illegible] Punkten unterschieden. Es [illegible] einer anderen Zeitung, das meinem Manager zu ersuchen, [illegible] zu bezahlen und es [illegible] zu [illegible] Schwel, als ich [illegible] daß dessen ganzes [illegible] aus einer [illegible] bestehend. Ich [illegible] ihm, wie er [illegible] die ganze Armee von Dollars, Photographen, Gittesen und [illegible] Zeitungsverleitern zu bezahlen. Er antwortete, sie würden aus der Masse bezahlt werden, eine nur damals noch unbekannte Zahlung [illegible] einiges darüber und [illegible] Verwendung [illegible] Kann sie mir Sicherheit allen denen [illegible] werden, denen eine andere Mitgliedschaft gefällig [illegible] zu [illegible] Es bringt indessen alles vor der Commission über Anwendung ab.

Zur Zeit dieser Unterhandlungen bei der Bitt des handfesten Porters auf meine Bahnnadel und er verlangte sie als Sicherheit für volle Zahlung. Nun offenbarte sich der Genius meines Agenten. Er log wie nimmas zuvor ein Mann gelogen hatte — und wahrscheinlich auch nicht anders. Er sagte, es sei ein Familienerbstück, das meine Vorfahren aus [illegible] mitgebracht hätten und er beschwor den Porter mit Tränen in den Augen, nicht den Stolz einer alten Familie zu demütigen, dadurch, daß er mich zwang, sie als Pfand da zu lassen. Während er die Schlußrede seiner Beredsamkeit in diesem Sinne [illegible] hielt, vergeudete ich mein Mitleid in meinen Gedanken und [illegible] daß die Wände des leeren Vorzimmers das Echo [illegible] zurückgaben. Schließlich hatte sich mein Agent mit dem freundlichen Herrn soweit geeinigt, daß letzterer die Uhr [illegible] als Bezahlung der Schuld [illegible] und meinem Agenten darauf [illegible] weiteren zehn Dollars [illegible]

Eine Woche später sah er den Agenten wieder und [illegible] meine Reisen weit mit einem Brocken hinter ihm her. Die Kellner, Schaffner und Trinker lachten ebenfalls auch ihm, [illegible] er erzählte mir später, als ich [illegible] in Winnipeg wieder traf, daß er niemals in seinem Leben so [illegible] Bewegung gemacht hatte. Die Kellner jagten ihn gewöhnlich eine Strecke herunter und die Trinker wieder heraus, während die Zeitungen in der Regel aus den Seitenstraßen auf ihn stürzten. Nachdem er auf diese Weise seine Glaubiger [illegible] hatte, allerdings er die gewohnte Erfahrung dadurch aus, daß er sich als Sensationsfänger produzierte. Mit dem Verzichten von Vorträgen hat er sich nie mehr abgegeben.

Ich auch nicht.



**Sparen Sie $25**
**Wenn Sie Ihren Herd diesen Herbst kaufen.**

**$41.00 bis $49.00**
**und Wir bezahlen die Fracht.**

**Sie können „Dominion Pride" Kochofen zum Fabrik-Preis kaufen.**

Direkt von der größten Schmiede Oefen-Fabrik in Canada.

Wenn Sie $25 bis $30 sparen wollen, und zur selben Zeit den am meisten zufriedenstellenden Küchen-Herd bekommen wollen, schreiben Sie nach unserem Katalogen und vergleichen Sie die Vorzüge des „Dominion Pride" zu den $41 bis $49.

Wenn wir Ihnen derselben Kochofen auf dem gewöhnlichen Wege verkaufen würden, durch den Händler, würden Sie von $69 bis $78 für denselben bezahlen. Sie würden zwei extra Gewinne bezahlen, nämlich dem Großhändler und dem Zwischenhändler, welches $25 bis $30 zu dem Preise Ihres Herdes hinzufügen würden, aber durchaus nichts zu seinem Werte.

Außerdem, daß derselbe viel weniger als ein anderer feiner Sorte kostet, ist der „Dominion Pride" viel mehr zufriedenstellend. Er ist gemacht von gutem, starkem Schmiedeeisen und dem besten blau polierten Stahl — Materiale, welche nicht springen, brechen oder sich krümmen werden.

Der polierte Stahl braucht keine Ofenschwärze, reiben Sie ihn einfach mit einem Lappen ab. Mit seinem hell gerollten Stahlblechmantel, verbesserten Eisen Feuer-Einsatz, mit Luftlöchern — und doppelwandigem Feuerkanal, mit Asbest gefüttert — ist der „Dominion Pride" der sparsamste Ofen, den Sie kaufen können. Wirkliche Versuche haben bewiesen, daß er 30 Prozent Brennmaterial spart, Holz oder Kohle brennen.

**Wir bezahlen die Fracht.**

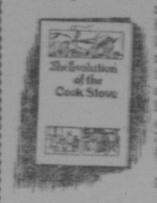
Ein „Dominion Pride" Herd, mit einem hohen geschlossenen Aufsatz und erhöhtem Wasserkessel oder flach anliegendem Wasserbehälter, mit einer Hochlette unter dem Herd zu ordnen, 6 Löchern blau polierten Stahl-Platten und zwei Ante-Rädern, wird auch irgend einer Station in Ontario, Quebec oder den Provinzen für $41 geliefert, oder zu irgend einer Station in den anderen westlichen Provinzen für $49 — 85 müssen mit der Bestellung geschickt werden, der Rest kann bezahlt werden, wenn der Ofen auf Ihrer Station abgeliefert wird. **Wenn es Ihnen nicht möglich ist, diesen zu zahlen, werden wir es so einrichten, daß wir Ihre Rate annehmen.**

**Canada Malleable & Steel Range Mfg. Co., Limited, Oshawa, Ont.**

Wenn Sie schreiben, wird es für uns eine besondere Gunst sein, wenn Sie diese Zeitung erwähnen.



**„The Evolution of the Cook Stove"** erzählt von der Zeit, da gebildetenwohner heiße Steine in den Topf legten, um zu kochen. Es sagt Ihnen auch alles über den „Dominion Pride" Kochofen. Ob Sie einen Range jetzt brauchen oder nicht, es wird Ihnen eine Freude machen, dieses Buch zu lesen.




**Schreiben Sie um freies Exemplar.**



**Wascana Crescent**

**Reginas neueste und beste Residenz-Vorstadt.**

Begrenzt im Norden durch Dewdney Straße, im Osten durch Government House, im Süden durch den Wascana Creek und die North-West Mounted Police Kasernen.

Wir bieten diese Grundstücke zum Preise von je $200 bis $500 an, gegen Barzahlung von ein Zehntel des Kaufgeldes und dem Rest in 18 monatlichen Zahlungen mit 6 Proz. Zinsen. Vergleicht unsere Preise mit benachbarten Werten und wir sind überzeugt, daß Ihr uns sofort um die Preisliste und den Plan schreiben werdet, auf dem die Lage der Grundstücke gezeigt ist.

**The Walch Land Co.**

Northern Crown Bank Building

Winnipeg = = Canada